



Aus der Luft sind die aktuellen Bauprojekte rund um das Maristenkloster gut zu sehen: vor dem Kloster die Schaubrauerei mit Destillation, links daneben die Einfamilienhäuser und die drei Mehrfamilienprojekte sowie im Hintergrund die Kinderhaus-Baustelle. Foto: Andreas Horsche

# Wo Bier und Kinder zu Hause sind

Auch in der Krise laufen die wichtigsten Bauarbeiten rund um das Kloster weiter

**Furth. (red)** Wenn die Bagger anrollen, sind für die Verwaltungen die meisten Aufgaben erledigt. So gehen auch unter Corona-Bedingungen die Arbeiten am Further Klosterberg eifrig weiter. Nur in der Zulieferung und bei mancher Genehmigung dauert es länger.

Die Schaubrauerei mit Destillation sollte eigentlich Mitte Juli fertig werden. Nun haben mehrere Gewerke Verzögerungen angemeldet, da Zulieferer die relevanten Bauteile nicht rechtzeitig liefern können. Wann es für die Öffentlichkeit vor Ort die erste frische Maß Bier gibt, ist derzeit noch unklar. Bauherr und

Gemeinde hoffen darauf, dass es Ende Juli/Anfang August endlich so weit ist.

In der gleichen Geschwindigkeit entwickeln sich die Einfamilienhäuser und die drei Mehrfamilienprojekte. Beim Kauf des Klosters im Jahr 2015 hatte die Gemeinde gemeinsam mit dem Kommunalunternehmen entschieden, den ehemaligen Klostergarten in ein Baugebiet zu entwickeln. Dadurch wird der Kaufpreis zumindest teilweise refinanziert. Entgegen dem kürzlich veröffentlichten Bericht hat das Objekt nämlich mehr als den symbolischen Euro gekostet. „Das wäre schön gewesen und hätte mir manch

schlaflose Nacht erspart. Nein, wir haben den regulären Marktpreis bezahlt, der dem Wert des Objektes entspricht“, so Bürgermeister Andreas Horsche.

## **Kindergarten wird erst später fertig**

Bei der Kinderhaus-Baustelle wartet die Gemeinde derzeit auf den vorzeitigen Maßnahmenbeginn der Regierung von Niederbayern. Corona-bedingt hat sich schon jetzt das Fertigstellungsziel verschoben. Nach aktuellem Stand wird der Kindergarten mit Kinderkrippe und Hort erst im Winter 2021/2022 fer-

tiggestellt werden. Ursprünglich war September 2021 anvisiert. „Es ärgert mich schon, dass sich das Ganze verzögert, da wir rund 15000 Euro pro Monat an zusätzlichen laufenden Kosten für die Interimslösung tragen müssen. Jedoch müssen wir die Dinge akzeptieren, die aus den Schutzmaßnahmen der Corona-Krise resultieren.“ Er hofft darauf, dass die Bundesmittel des 130 Milliarden Euro Programms, die zum Teil auch bei den Kita-Investitionen eingesetzt werden sollen, auch ihren Weg nach Furth finden und damit die finanzielle Belastung etwas abfangen, resümiert Bürgermeister Horsche.